

Vielf(alt)ig!

Altersdiversität im Museum

Almuth Fricke

Besucht man heute ein Museum in Deutschland, wird man sich über einen Mangel an älteren Besucher*innen auf den ersten Blick wahrscheinlich keine Sorgen machen. Besonders in Kunstmuseen treffen wir auf viele interessierte, wahrscheinlich gut gebildete und, dem Anschein nach, fitte Ältere. Die jüngsten Ergebnisse der regelmäßigen KulMon®-Erhebungen des Instituts für Teilhabeforschung bestätigen diesen Eindruck: Mit 30 % sind Personen über 60 Jahren in Museen für bildende Kunst entsprechend ihres Bevölkerungsanteils¹ gut vertreten. Im Durchschnitt aller untersuchten Museen und Gedenkstätten sieht es allerdings schon anders aus: Hier zeigt sich, dass tatsächlich nur 23 % der Besucher*innen 60 Jahre und älter sind. Von den über 80-Jährigen besuchen nur noch 2 % ein Museum.²

Dieser Beitrag über das Alter als relevante Diversitätsdimension im Museum beschäftigt sich daher weniger mit denjenigen älteren Menschen, die zu den regelmäßigen Museumsbesucher*innen zählen. Im Zentrum stehen vielmehr die Fragen, welche älteren Menschen Museen noch nicht oder nicht mehr erreichen, warum und wie sie dies verändern sollten und könnten und wie es um die Altersfreundlichkeit von Museen bestellt ist. Ein hilfreiches Instrument, mit dem Museen sich altersfreundlicher ausrichten können, sind die Age-Friendly-Standards für Kultureinrichtungen, die in Großbritannien im Anschluss an die Empfehlungen der WHO für altersfreundliche Städte und Kommunen entwickelt wurden.³

Heterogenität der älteren Menschen

Auch in Deutschland gibt es wegweisende Initiativen. Das kürzlich veröffentlichte Positionspapier der Fachgruppe „Generation 60plus“ des Bundesverbands Museumspädagogik betont: „Angesichts der wachsenden Zahl älterer Menschen kommen Museen der gesellschaftlichen Notwendigkeit und der kulturpolitischen Forderung nach, Potenziale älterer Menschen und ihre kulturelle Teilhabe bis ins hohe Alter zu fördern, um unsere alternde Gesellschaft zukunftsfähig zu gestalten. Darin liegt auch ein großes Potenzial für Museen.“⁴

Generell werden der demografische Wandel und seine sozialpolitischen Folgen sowie



Foto: nadinepreiss.de

Almuth Fricke

ist Gründerin und Leiterin von kuba, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur in Köln. kuba bietet seit 2008 Kulturakteur*innen und Kulturinstitutionen in NRW Beratung, Weiterbildung, Forschung und Wissen zu den Themen Kulturgeragogik, Inklusion und Barrierefreiheit. Einmal im Jahr vergibt kuba den Fonds Kulturelle Bildung im Alter. Almuth Fricke hat zahlreiche, auch internationale Forschungsvorhaben und Modellprojekte zur kulturellen Teilhabe im Alter entwickelt. Außerdem ist sie Herausgeberin der Zeitschrift *Kulturräume+* und Fachleiterin des Zertifikatskurses Kulturgeragogik. Sie gehört verschiedenen wissenschaftlichen Beiräten und kulturpolitischen Gremien an und ist im Vorstand des Kulturrats NRW.



© Museumsdienst Köln, Foto: Nikolai Strabusch

die Forderungen nach Generationengerechtigkeit aktuell zwar heftig diskutiert, dennoch spielt das Alter unter den Diversitätsdimensionen, die im Fokus des gesellschaftlichen Diskurses stehen, eine vergleichsweise marginale Rolle. Das gilt nicht zuletzt für den Kulturbereich. Hinzu kommt, dass der Diskurs immer noch von vereinfachenden Altersstereotypisierungen geprägt ist. Der mit undifferenzierten Altersbildern verbundene Ageismus wird der tatsächlichen Heterogenität von Alter heute nicht gerecht. Ageismus beinhaltet ein Denken in Altersstereotypen, Vorurteile über das Alter, die unser Fühlen beeinflussen, und kann schließlich zu altersdiskriminierendem Verhalten führen – auch in den Museen.⁵

Zentral ist es, die Heterogenität der Gruppe älterer Menschen zu beachten. Das ältere Museumspublikum umfasst zwei bis drei Generationen mit einem Altersspektrum von etwa vier Jahrzehnten. Je nach Lebenssituation sind ältere Museumsgäste mobil, aktiv und finanzkräftig oder zunehmend immobil und geistig und körperlich eingeschränkt. Manche verfügen über geringe finanzielle Ressourcen, anderen fehlen die Sprachkenntnisse oder sie hatten in jüngeren Jahren wenig Zugang zu Bildung.

Diversitätssensible Maßnahmen zum Umgang mit älteren Menschen in Museen dürfen sich daher nicht nur am kalendarischen Alter orientieren. Dann drohen nämlich die komplexen intersektionalen Verschränkungen

Bild 1
Inklusive Führung des Museumsdienstes Köln für Menschen mit und ohne Sehbehinderung im Museum Ludwig

von Diversitätsdimensionen aus dem Blick zu geraten, welche die Zugangsbarrieren vieler älterer Menschen zu Museen und deren Vermittlungsangeboten eklatant erhöhen. Auch für ältere Menschen gilt: Verschiedene Ausschlüsse wirken zusammen und potenzieren sich mit zunehmendem Alter. Zu den Gruppen, die ein hohes Exklusionsrisiko tragen, zählen insbesondere die wachsende Gruppe der von Altersarmut betroffenen älteren Menschen – unter ihnen insbesondere Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund –, ältere Menschen mit Bildungsbenachteiligungen sowie ältere Menschen mit Behinderung und pflegerischen Bedarfen einschließlich der ebenfalls wachsenden Gruppe der Menschen mit demenziellen Veränderungen (Bild 1).⁶

Eingeschränktes Alter

Mit fortschreitendem Alter steigt das Risiko für körperliche und kognitive Einschränkungen: Laut Statistischem Bundesamt (2020) sind über zwei Drittel der Menschen mit Behinderung Menschen im Alter von über 55 Jahren. Auf der anderen Seite ermöglicht es der medizinische Fortschritt, dass Menschen heute gesünder alt werden und länger fit und beweglich bleiben. Für Museen bedeutet dies, die Verpflichtung zu baulicher, sinnlicher und kognitiver Barrierefreiheit ernst zu nehmen.

Im Feld der Vermittlungsangebote für die wachsende Anzahl von Menschen mit Demenz gibt es heute schon erfreulich viele und gute Offerten in zahlreichen Museen. Seit das Lehmbruck Museum 2007 die ersten Führungen für diese Zielgruppe in sein Vermittlungsprogramm integriert hat, hat sich das Angebot – besonders in Nordrhein-Westfalen – vervielfacht.⁷ Wie Museen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz leisten können, ist gut beschrieben und evaluiert.⁸

Ein weiteres interessantes Beispiel ist der Ansatz der Galerie Bezirk Oberbayern, der ältere Menschen mit Lernschwierigkeiten adressiert – bisher eine Leerstelle in der Museumsarbeit.⁹

Auch digitale Angebote bieten Möglichkeiten, ältere Menschen zu erreichen, für die der Weg ins Museum beschwerlich oder gar



© Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Foto: Sebastian Gabriel

unmöglich ist. In einem Modellprojekt, das u. a. vom Fonds Kulturelle Bildung im Alter gefördert wurde, wurden interaktive digitale Museumsbesuche entwickelt und gemeinsam mit Alteneinrichtungen erprobt.¹⁰

Die in der anfangs zitierten Statistik sichtbare drastische Abnahme von Museumsgästen über 80 Jahren sollte Museen aufmerksam machen und zu neuen Konzepten anregen. Wenn in einigen Jahren die ersten Babyboomer diese Altersschwelle erreichen, wird andernfalls eine sehr große Zahl treuer Museumsgäste verloren gehen (Bild 2).

Armes Alter

Im Museum begegnen uns in der Regel rüstige, aktive, selbst versorgende Rentner*innen. Sie haben lange das Bild des Alters hierzulande dominiert und die Altersarmut unsichtbar gehalten. Studien zeigen, dass Altersarmut vor allem Frauen betrifft. Im Durchschnitt sind ihre Alterseinkünfte aktuell um 27,1 % geringer als die der Männer und jede fünfte Rentnerin gilt als armutsgefährdet. Dass Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, regelmäßig Museen aufsuchen, ist unwahrscheinlich.¹¹

Wie Museen sie dennoch mit Angeboten kultureller Teilhabe erreichen können, zeigt das Beispiel des *KulturSalon+*, den die Beisheim Stiftung gemeinsam mit fünf Münchner Museen anbietet und über städtische Einrichtungen der offenen Altenhilfe bewirbt. Das Angebot möchte einsame und sozial benachteiligte ältere Menschen ansprechen. Die dialogisch angelegten Ausstellungsführungen in der Kleingruppe mit anschlie-

Bild 2
Der *KulturSalon+* ist zu Gast im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München.

ßendem Austausch bei Kaffee und Kuchen werden insbesondere von alleinstehenden Frauen stark nachgefragt, wie eine Evaluation belegt (Bild 3).¹²

Buntes Alter

In Deutschland leben rund 18,5 Mio. Menschen mit Migrationsgeschichte. Mehr als 1,8 Mio. sind über 65 Jahre alt. Sie haben häufig weniger Zugang zu Bildung und Gesundheitsvorsorge, aber auch zu kultureller Bildung und Kultureinrichtungen. Wie ihre Bildungs- und Teilhabeansprüche wahrgenommen werden können, zeigt beispielsweise das Ausstellungsprojekt „Göç. Borsigplatz'da yaşayan 13 kadının dilinden | Ankommen. 13 Frauen vom Borsigplatz erzählen“ im STADT_RAUM im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund, das der Einwanderungsgeschichte des Ruhrgebiets ein weibliches Gesicht gab.¹³

Homosexualität und Sexualität im Alter sind ein doppeltes Tabu: Trotzdem gibt es immer mehr ältere Menschen, die offen ihre sexuellen Orientierungen, geschlechtlichen Identitäten und Biografien leben. Der Fonds Kulturelle Bildung im Alter des Landes Nordrhein-Westfalen hat dies zum Anlass für den Förderschwerpunkt 2025 „Geschlechterrollen in Bewegung“ genommen, auf den sich auch



Bild 3
Das Magazin *Kulturräume+* widmet sich in seiner 25. Ausgabe der inklusiven und altersfreundlichen Museumsarbeit und ist kostenlos bei kubia erhältlich.

© Institut für Bildung und Kultur e. V. / kubia

Foto: Lada Yanchuk



Bild 4
Im Lehbruck Museum treffen sich Jung und Alt im Tandem.

die rheinischen Museen mit kreativen Projekten bis Ende September dieses Jahres bewerben können (Bild 4).¹⁴

Begegnungsort der Generationen

Viele Museen haben sich schon längst auf den Weg zu mehr Diversität gemacht. Verständlicherweise fühlen sie sich zuweilen auch überfordert von dem Anspruch, ihr Angebot für alle inklusiv und auf so viele diverse Zielgruppen auszurichten. Eine Idee, wie ein Museum zu einem Begegnungsort für unterschiedliche Generationen werden kann, ist

das Schweizer Projekt „Tandem im Museum“ (TiM), das vom Lehbruck Museum in Duisburg als erstem Museum in Deutschland übernommen wurde.¹⁵ Das Tandem-Projekt bringt Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Lebenswelten in Gesprächen über Kunst zusammen. Es aktiviert bürgerschaftliches Engagement, fördert das für uns alle wichtige Verständnis zwischen den Generationen und erreicht neue, diverse Museumsgäste, die zuvor noch nicht im Haus waren.

Information

Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur (kubia)

Seekabelstraße 4
50733 Köln

Tel 0221 716 172 11

Mail fricke@kubia.nrw

Web www.kubia.nrw

IG www.instagram.com/kubia.nrw

Anmerkungen

1 Gemäß der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts vom 14.06.2024 beträgt der Anteil von Personen im Alter von 60 bis 100 Jahren in Deutschland 29,8 %.

2 Tewes-Schünzel, Oliver und Renz, Thomas: Künstlerisch-kreativ in der Freizeit – ein Schlüssel für Kulturelle Teilhabe im Alter? Analysen aus der Bevölkerungsbefragung Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023 und aus den Kultur-Monitoring-Daten (KulMon@). kurz&knapp-Bericht Nr. 6, 2024, S. 15 und 17, www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2024/07/IKTF_kurzundknapp_Nr.6_Kulturelle_Teilhabe_im_Alter_2024.pdf (Stand: 05.07.2024).

3 Das britische Netzwerk Museum Development North West hat diese Standards für Museen sowie ein entsprechendes Evaluationswerkzeug mit Checkliste weiterentwickelt; vgl. Museum Development North West: Age-Friendly Museums, 2019, www.museumdevelopmentnorth.org.uk/wp-content/uploads/2024/02/mdnw_age-friendly-museums-toolkit_sept2.pdf (Stand: 26.06.2024).

www.museumdevelopmentnorth.org.uk/wp-content/uploads/2024/02/mdnw_age-friendly-museums-toolkit_sept2.pdf (Stand: 26.06.2024).

4 Vgl. Bundesverband Museumspädagogik (2023): Positionspapier: Bildung und Vermittlung alterssensibel gestalten, www.museumspaedagogik.org/publikationen/grundsatzpapiere/positionspapier-professionelle-vermittlungsarbeit-1-1-1 (Stand: 26.06.2024).

5 World Health Organization: Global report on ageism, 2021, www.who.int/teams/social-determinants-of-health/demographic-change-and-healthy-ageing/combatting-ageism/global-report-on-ageism (Stand: 26.06.2024).

6 Vgl. Fricke, Almuth und Haller, Miriam: Age matters! Alter als Dimension kultureller Diversität, in: Kulturpolitische Mitteilungen 172, 2021, S. 65; Fricke, Almuth und Haller, Miriam: Alter spielt (keine) Rolle! Kulturpolitik für ältere Menschen, in: Crückeberg, Johannes; Heinicke, Julius; Kalbhenn, Jan Christopher et al. (Hg.): Handbuch Kulturpolitik. Wiesbaden 2024, https://doi.org/10.1007/978-3-658-34381-1_58-1 (Stand: 26.06.2024).

7 Vgl. Adams, Ann-Katrin:

Museum und Menschen mit Demenz: zwischen Vermittlung für besondere Zielgruppen und einer neuen Sicht auf kulturelle Teilhabe, Frankfurt am Main 2023, S. 140, <https://doi.org/10.21248/gups.76819> (Stand: 26.06.2024).

8 Vgl. Kastner, Sybille (2022): Sehnsucht nach Normalität ist nichts Spezifisches. Kunstvermittlung für Menschen mit demenziellen Erkrankungen, in: rheinform. Informationen für die rheinischen Museen, Köln 1/2024, S. 28–31, https://rheinform.lvr.de/media/medienrheininform/archiv/rheinform_2022-01_final_Gesamt_bf_es.pdf#page=30 (Stand: 26.04.2024).

9 Vgl. Mammel, Dorothee: Dass es mir dort schön gefallen hat und alles. Ältere Menschen mit Lernschwierigkeiten als Zielgruppe in der Museumsarbeit, in: Kulturräume+. Das kubia-Magazin 25, 2023, S. 33–35, www.kubia.nrw/wp-content/uploads/2023/12/Kulturräume_25-bf.pdf (Stand: 26.04.2024).

10 Vgl. www.kubia.nrw/projekte/digitale-museumsfuehrungen/ (Stand: 26.06.2024).

11 Vgl. Gajek, Esther: Prekärer

Ruhestand und Altersarmut von Frauen. Konsequenzen für Kulturelle Altersbildung im Museum, in: Kulturräume+. Das kubia-Magazin, Aug. 20, 2021, S. 23, www.kubia.nrw/wp-content/uploads/2023/10/Kulturräume_20.pdf (Stand: 26.04.2024).

12 Vgl. www.kultursalonplus.de, ebenso Wehr, Laura und Kenkmann, Andrea (2023): Es war wirklich eine Bereicherung! Kulturelle Teilhabe älterer, sozial benachteiligter Menschen im Museum, in: Kulturräume+. Das kubia-Magazin, Aug. 25, S. 27–31, www.kubia.nrw/wp-content/uploads/2023/12/Kulturräume_25-bf.pdf (beide Stand: 26.04.2024).

13 Vgl. www.dortmund.de/news-room/nachrichten/neue-ausstellung-im-museum-fuer-kunst-und-kulturgeschichte-zeigt-einwanderung-aus-der-sicht-von-frauen.html (Stand: 26.06.2024).

14 Vgl. www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/fonds-kulturelle-bildung-im-alter (Stand: 26.06.2024).

15 Vgl. <https://lehbruckmuseum.de/vermittlung/angebote/tim-tandem-im-museum/> (Stand: 26.06.2024).